Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.

Abonnement monatlich 50 Pf., mit Trägerlohn 70 Pf.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pf.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Sonntag, den 20. Januar 1889. Nr. 33.

Preußische Klassen-Lotterie.

(Ohne Gewähr.)

Berlin, 19. Januar. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 179. königlich preußischer Klassen-Lotterie fielen in der Vormittags-Ziehung:

1 Gewinn von 300,000 Mark auf Nr. 187575.

1 Gewinn von 5000 Mark auf Nr. 90433.

45 Gewinne von 3000 Mark auf Nr. 3602 5340 6239 27002 27913 30161 30477 42192 44948 49371 52789 57798 59275 59550 59810 65867 66627 67628 67973 69339 70968 72172 73779 78871 78991 90681 96810 101367 106500 116615 117412 119966 123027 123960 128096 129217 137612 149024 155763 158080 158923 179986 183718 186017 188045.

39 Gewinne von 1500 Mark auf Nr. 95 10820 11230 11536 11922 24977 30351 33518 36832 39095 45750 51595 55782 60581 70563 71545 75146 76501 79833 80473 83620 94895 95145 101730 105221 116848 117139 123114 123479 128207 131650 149143 162184 163657 176756 177564 181009 185220 186442.

31 Gewinne von 500 Mark auf Nr. 2425 13345 14403 14870 25614 32737 33963 36448 54089 58935 59764 60256 64395 64945 77383 81696 90205 92137 95882 107183 121214 126375 127799 130987 137116 147265 158996 161911 169311 169963 189112.

Deutschland.

Berlin, 19. Januar. Der Kaiser begab sich heute Vormittag mit dem Prinzen Heinrich nach der Wildparkstation und von dort nach dem Entenfang, um daselbst im Laufe des Vormittags eine Jagd auf Fasanen 2c. abzuhalten. Gegen halb 3 Uhr Nachmittags beabsichtigte der Kaiser sich nach der Kaserne des Kaiser Franz-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 2 in der Blücherstraße vor dem Halleschen Thor zu begeben, um dort einer Feierlichkeit beizuwohnen.

— In mehreren Blättern ist jetzt wieder von einem bevorstehenden Besuch des Kaisers in Elsaß-Lothringen die Rede. Nach Mittheilungen, die der „Wes.-Ztg." aus Elsaß-Lothringen zugehen, soll der Besuch mit Beginn des Frühjahrs stattfinden, und zwar soll der Kaiser zunächst beabsichtigen, Saarbrücken-St. Johann zu besuchen, wo er bei dem Geh. Kommerzienrath Stumm absteigen und an einer von dem dortigen Husaren-Regiment zu begehenden Jubelfeier theilnehmen wird. In Verbindung hiermit träte dann der Besuch von Straßburg und Metz. In Straßburg soll der kaiserliche Aufenthalt zwei, in Metz einen Tag betragen. Die Richtigkeit dieser Meldungen bleibt abzuwarten. Dem „Els. Journ." wird versichert, daß der Zeitpunkt des Besuches des Kaisers im Reichslande bis zum letzten Augenblicke geheim gehalten und daß der kommandirende General des 15. Armeekorps erst fünf Stunden vor der Abreise des Kaisers werde benachrichtigt werden.

— Ein Privat-Telegramm aus Brüssel meldet, daß daselbst mehrseitig versichert worden sei, der Kaiser Wilhelm werde gelegentlich der Einweihung des Kaiser Friedrich-Denkmals zu Wörth dem König Leopold von Belgien einen Besuch abstatten.

— Die außerordentliche marokkanische Gesandtschaft, welche im Auftrage ihres Souveräns dem Kaiser dessen Glückwünsche zur Thronbesteigung überbringt, und die bereits zu Anfang dieses Monats in Berlin erwartet wurde, wird am 28. d. Mts. hier eintreffen und voraussichtlich längere Zeit hierselbst verweilen.

— „Kaiserin Friedrich in Hamburg" — unter dieser Ueberschrift schreibt der „Hamburger General-Anzeiger" unterm 18. d. Mts.: „Da die Kaiserin Friedrich Mitte Februar in Hamburg zu Schiff eintreffen wird, so werden jetzt Untersuchungen angestellt, wo in unserem Hafen der beste und günstigste Anlegeplatz für die Yacht der Königin Viktoria von England sein wird. Gleichzeitig wird die Wassertiefe im hiesigen Hafen und bei Schulau nach England gemeldet; ferner wird schon jetzt der die königliche Yacht führende Lootse bestimmt werden. Ob ein offizieller Empfang der Kaiserin Friedrich bei ihrer Landung hierselbst stattfinden wird, ist bis zur Stunde noch nicht bestimmt."

— Der gestrigen Investitur der Ritter des Schwarzen Adlerordens wohnten auch die Kaiserin umgeben vom Kronprinzen und dem Prinzen Eitel Friedrich, der Frau Erbgroßherzogin von Baden und den Prinzessinnen Luise und Feodora bei. Ueber die Herbeiziehung der Musik, welche auf Anordnung des Kaisers erfolgte, theilt die „Kreuzztg." mit, daß im Mittelfenster 6 Stabstrompeter der Garde-Kavallerie-Division standen, während auf dem Chor ganz vorn die zwei jüngsten Stabs-Trompeter der Garde-Kavallerie-Division Aufstellung genommen hatten. Hinter letzteren waren 8 Trompeter des Leib-Garde-Husaren-Regiments postirt. Von unten nicht sichtbar befanden sich auf dem Chor noch die übrigen Trompeter der Leib-Garde-Husaren und 8 Trompeter vom Regiment der Gardes du Corps. Die „Kreuzztg." meint, daß sich die Herbeiziehung der Musik als eine wohlgelungene erwiesen und auf alle Theilnehmenden einen tiefen Eindruck gemacht habe.

— Die „Köln. Ztg." veröffentlicht einen Brief des Prinzen Solms an einen Freund, worin der Prinz zugiebt, Zeuge der Erklärung Bazaines gewesen zu sein, er, Bazaine, habe wichtige Nachrichten über Bewegungen der Deutschen, auch über den Uebergang der deutschen Armee über die Mosel, zuerst durch ein Telegramm des damaligen englischen Gesandten in Darmstadt, Morier, erhalten.

— In dem Befinden des Grafen Monts ist seit gestern Abend eine besorgnißerregende Wendung eingetreten. Derselbe litt zuerst an einer starken Magenaffektion, zu welcher sich, wie wir bereits früher mittheilten, eine Lungen- und Rippenfell-Entzündung gesellte, welche die Lungen so sehr angriff, daß es zur Eiterbildung in denselben kam. Um dem Eiter Abfluß zu schaffen, machte der hinzugerufene Professor von Bergmann am Donnerstag einen Einschnitt zwischen den Rippen. Nach dieser Operation fühlte sich Graf Monts einigermaßen wohler, bis gestern Abend der Zustand sich wieder verschlimmerte. An der Behandlung sind, außer Professor von Bergmann, der Generalarzt der Marine Dr. Wentzel und Professor Gerhardt betheiligt.

— In deutschfreisinnigen Blättern wird erklärt, daß bei der gestrigen Besprechung der Fraktionsführer des Abgeordnetenhauses mit dem Minister von Bötticher über die Erhöhung der Krondotation die Deutschfreisinnigen nicht vertreten waren.

— Die ostafrikanische Vorlage dürfte im Bundesrathe so schleunig erledigt werden, daß sie bereits heute Abend oder spätestens morgen, Sonntag, an die Mitglieder des Reichstages zur Vertheilung gelangt. Alsdann soll sie bereits am Dienstag auf die Tagesordnung gesetzt werden. In parlamentarischen Kreisen wird angenommen, daß von einer kommissarischen Behandlung des Entwurfes abgesehen und derselbe am Dienstag auch die zweite Lesung passiren wird.

— Die „Nat.-Ztg." schreibt: Eine Veröffentlichung der Anlagen zue Anklageschrift wider den Professor Geffcken, welche hie und da erwartet wurde, scheint nicht bevorzustehen, sondern die Mittheilung derselben auf den Bundesrath beschränkt bleiben zu sollen. Es wird bestätigt, daß die Anlagen nur einen Briefwechsel zwischen Professor Geffcken und dem Freiherrn von Roggenbach betreffen. Danach berichtigen sich die vielfach verbreiteten Angaben, welche zum Theil recht abenteuerlich sind und unter Anderem auch von einem großen Umfang des Materials, von 180 Seiten desselben und dergleichen mehr wissen willen. In Wirklichkeit soll es sich um 12 Schriftstücke von bescheidenem Umfange handeln. Die Erwartung der fortschrittlichen Presse, daß Professor Geffcken eine sensationelle Erwiderung auf die Anklageschrift veranlassen werde, dürfte sich schwerlich erfüllen; wenigstens berichtet uns ein Freund desselben, daß er erklärt habe, er wünsche vor Allem Ruhe.

— In der heutigen Sitzung der Budget-Kommission des Reichstages wurde in die Spezialberathung des Extraordinariums des Marineetats eingetreten. Die ersten sechs Positionen wurden mit Ausnahme eines geringen Abstriches bei der Schlußrate zum Bau eines Minendampfers unverändert bewilligt, darunter 700,000 Mark als erste Rate zum Bau eines Kreuzers. Die Positionen 7 bis 10 sind erste Raten für den Bau von vier Panzerschiffen im Betrage von je 800,000 Mark.

Abg. v. Strombeck (Zentrum) beantragt für ein Panzerschiff eine erste Rate von 1,600,000 Mark zu bewilligen, dagegen die ersten Raten für die drei anderen Panzerschiffe zu streichen. Dieser Antrag wird damit motivirt, daß es wünschenswerth sei, während des Baues des ersten Panzerschiffes weitere Erfahrungen zu sammeln.

Kapitän zur See Häusner bekämpft den Antrag. Der sofortige Bau der Panzerschiffe sei im Interesse einer wirksamen Küstenvertheidigung durchaus nothwendig, dadurch werde auch das Landheer wesentlich entlastet werden. Er bittet keine Aenderungen an der Vorlage vorzunehmen, da dieselbe auf einem einheitlich gedachten System beruhe.

Nach längerer Debatte wird der Antrag v. Strombeck zurückgezogen.

Die erste Rate für den Bau eines Panzerschiffes A wird einstimmig, die ersten Raten für die Panzerschiffe B bis D werden mit 17 gegen 10 Stimmen (Nationalliberale, Reichspartei und Deutschkonservative gegen Zentrum und Freisinnige) bewilligt.

Die ersten Raten für zwei Panzerfahrzeuge von je 500,000 Mark werden gegen die beiden deutschfreisinnigen Stimmen bewilligt. Zum Bau von zwei Torpedo-Divisions-Booten werden 1,000,000 Mark als erste Rate einstimmig genehmigt.

Bei der weiteren Berathung wird eine für den Bau einer Kaserne in Kuxhafen geforderte Summe von 220,000 Mark gestrichen, ferner eine Forderung von 678,000 Mark zur Verstärkung der Kriegsvorräthe der Bekleidungsämter der Marine auf 300,000 Mark herabgesetzt. Der Rest des Extraordinariums wird unverändert bewilligt. Damit ist der Marineetat erledigt.

— Polnische Blätter schreiben: Seitdem die polnischen Lehrer seitens der Regierung nach dem Westen der Monarchie versetzt werden, vermindert sich in der Provinz Westpreußen die Anzahl der jungen Leute, welche sich an den Lehrerseminaren melden, auffallend. Vor mehreren Jahren betrug diese Ziffer bei den sechs Seminaren der Provinz mindestens rund 300 jährlich. Im Jahre 1887 meldeten sich nur noch 238, im Jahre 1888 nur noch 208. Die polnischen Zeitungen fügen noch hinzu, daß die polnischen Eltern, welche früher ihre Söhne auf die Seminare schickten, die Knaben jetzt meist die Landwirthschaft erlernen lassen.

— Das Zentralkomitee des Preußischen Landesvereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger, eines der ältesten Landesvereine unter sämmtlichen bestehenden Landesvereinen vom Rothen Kreuz, hat beschlossen, seinen auf den 6. Februar cr. fallenden 25jährigen Stiftungstag festlich zu begehen, und mit der Jahres-General-Versammlung des Vereins eine Festfeier zu verbinden. Es darf erhofft werden, daß die mit dem preußischen Zentralkomitee verbündeten deutschen Landesvereine, sowie die Provinzialvereine auf der Festfeier durch Abgesandte vertreten sein werden.

— Man berichtet der „N. A. Z." aus Kapstadt, 22. Dezember 1888:

„Die „Natal Government Gazette" vom 11. Dezember veröffentlicht eine vom 9. d Mts. datirte Bekanntmachung des Gouverneurs von Natal, laut welcher die Gebiete der Häuptlinge Deamana (Umcamana) und Sibonda, welche viele Jahre hindurch der Botmäßigkeit von Zulu-Königen oder -Häuptlingen unterstanden haben, in Britisch-Zululand einverleibt worden sind."

— Ein Bericht der „Times" aus Sansibar über den zweiten Angriff auf eine Missions-Station besagt:

„Die 15 Meilen von Dar-es-Salaam gelegene deutsche Missionsstation Pugu wurde am letzten Sonntag von den Arabern angegriffen und völlig zerstört. In der Station befanden sich außer den von der Korvette „Leipzig" befreiten Sklaven neun deutsche Missionare und Missionarinnen. Von den letzteren soll einer entkommen, die andern acht aber sollen alle ermordet sein. Die Leichname zweier Männer und einer Frau, es waren Baiern, wurden schrecklich mit Messern verstümmelt aufgefunden. Alle Sklaven und Missionsangestellte wurden fortgeführt. Die außerordentliche Leichtigkeit, mit der die Araber die von der „Leipzig" befreiten Sklaven wieder einfangen können, hat ohne Zweifel diese Raubzüge veranlaßt. Bei Dar-es-Salaam befanden sich einige dieser von den Arabern wieder erbeuteten Sklaven thatsächlich in dem Feuer eines deutschen Kanonenbootes. Große Schaaren von Washeheri-Arabern von Maskat haben sich mit den Küsten-Arabern vereinigt. Die französischen Missionen, besonders die bei Tungu, sollen sich in großer Gefahr befinden. Die Mission in Bagamoyo bietet auch große Verlockungen dar, da Tausende von Flüchtlingen dort von den Priestern unterhalten werden. Die Deutschen in Bagamoyo oder die Flotte sind völlig außer Stande, Hülfe zu leisten. Die Araber, welche jetzt auch Sklavenhandel an der Küste treiben, sollen hauptsächlich von der Umgebung von Kilwa Lindi stammen. Sie besitzen viel größeren Reichthum und Einfluß als Bushiri und werden den Letzteren deshalb wohl bald in Schatten stellen. Ihr Eingreifen wird dem Aufstand neues Leben einhauchen, während derselbe sonst längst erloschen wäre, wenn die Deutschen nicht Bagamoyo und Dar-es-Salaam gehalten hätten (!). Besonders berührt dieser Umstand die Mission Bagamoyo, deren Sicherheit bisher nur vom guten Willen Bushiri's abgehangen hat. — Der Bruder des Sultans von Sansibar, Seyyid Abdul Aziz, soll vom persischen Golf abgesegelt sein, um Besitz von der Pemba-Insel zu ergreifen."

Die naive Bemerkung, daß der Aufstand längst erloschen wäre, wenn — die Deutschen sich nur vor ihm zurückgezogen hätten, kennzeichnet die Tendenz dieser Berichterstattung. Auffallend ist aber, — die Richtigkeit der thatsächlichen Angaben vorausgesetzt — daß der deutsche Generalkonsul die befreiten Sklaven an Orten untergebracht hat, wo sie vor der Aufstellung der deutschen Schutztruppe nicht gegen die Araber vertheidigt werden konnten.

Die „Times" bringt zur Erläuterung des obigen Berichtes wieder einen Leitartikel über das Thema, alles Unheil in Ostafrika komme davon, daß die Deutschen ohne Beachtung der „Erfahrungen" der Engländer dort eingegriffen haben. Es scheint, daß eine noch längere Reihe wirklicher, schwerer Niederlagen, als wir heute früh in Erinnerung gebracht, vorgeführt werden muß, welche die Engländer trotz ihrer „Erfahrung" auch in neuerer Zeit durch wilde Völkerschaften erlitten haben — während auf deutscher Seite bis jetzt einige Beamte und Missionäre vertrieben oder ermordet worden. Bis eine deutsche Truppe an der ostafrikanischen Küste Ordnung schafft, muß man das Gerede eben gewähren lassen.

Kiel, 17. Januar. Mit der Entfestigung von Sonderburg-Düppel sind auch die Befestigungen auf der Insel Alsen und das daselbst gelegene Fort Herwarth aufgegeben worden. Es ist nunmehr bestimmt worden, daß das bei Friedrichsort im Bau befindliche Fort Pries fortan die Benennung Fort Herwarth zu führen habe.

Metz, 16. Januar. Schon bei der vorletzten und noch mehr bei der letzten Volkszählung hat sich ein starkes Ueberwiegen der eingewanderten Bevölkerung der hiesigen Stadt im Vergleich zur einheimischen Einwohnerschaft herausgestellt. Es hat dies denn auch dazu geführt, daß die Gemeindeverwaltung sich veranlaßt sah, in der noch 1870 rein französischen Stadt das Deutsche als amtliche Geschäftssprache einzuführen. Inzwischen hat sich das Verhältniß noch mehr zu Gunsten des Deutschthums verschoben, da die Mehrzahl der sich zurückziehenden eingeborenen Geschäftsleute sich in den französischen Nachbarstädten niederzulassen pflegt, während die entstandenen Lücken durch Zuzug aus altdeutschen Ländern gedeckt werden. Unter solchen Umständen ist es erklärlich, daß das altdeutsche Element sowohl im Gemeinderath als auch im lothringi-

schen Bezirkstag entsprechende Vertretung gefunden hat. Dagegen ist es bis jetzt nicht gelungen einen Altdeutschen in die Handelskammer zu bringen; auch bei den vorgestern vorgenommenen Neuwahlen gingen lediglich Eingeborene aus der Urne hervor. Es ist dies für die Interessen des eingewanderten Handelsstandes wie für das Deutschthum hier überhaupt um so bedauerlicher, als gerade durch die altdeutschen Kaufleute ein frischer Zug in die hiesigen Geschäftsverhältnisse gebracht wird. Abhülfe ist übrigens, so lange die gegenwärtig für die Handelskammern bestehende Wahlweise in Kraft ist, in absehbarer Zeit nicht zu erwarten. Da nämlich an der Wahl die Handelsnotabeln nicht blos von Metz, sondern vom ganzen Bezirk Lothringen theilnehmen, so ist nicht daran zu denken, daß die altdeutsche Kaufmannschaft, welche in den kleineren Landstädtchen nur schwach vertreten ist, je die Mehrheit erlangen wird. Daß die eingeborenen Wähler aus Billigkeitsgründen oder eigentlich im Interesse der Sache einen Altdeutschen in die Handelskammer wählen, ist nach mehrfach gemachten Erfahrungen nicht anzunehmen.

Das „Festtrinken" zu Gunsten des Kaiser Wilhelm-Denkmals scheint noch größere Ausdehnung anzunehmen. Nachdem bereits zwei Münchener Brauereien ihren hiesigen Verschleißern für den patriotischen Zweck unentgeltliche Biersendungen zugehen ließen, zeigt auch die allen Besuchern unserer Stadt bekannte originelle „Huberwirthschaft" an, daß sie von ihrem Brauer gleichfalls in die Lage gesetzt worden sei, einen „Festtrunk" zu veranstalten, welcher voraussichtlich dem Denkmalfonds ein hübsches Sümmchen zuführen wird. Letzterer hat jetzt die ansehnliche Höhe von 100,000 Mark erreicht. Nachdem auch der lothringische Bezirkstag in ziemlich unerwarteter Weise 10,000 Mark beigesteuert hat, darf wohl auch von dem demnächst zusammentretenden Landesausschuß die Verwilligung einer entsprechenden Summe erwartet werden. Da damit die Grundbedingung für die Errichtung eines würdigen Denkmals gegeben ist, so hat sich das Komitee mit einem Münchener Bildhauer in Beziehung gesetzt, um zunächst feststellen zu lassen, ob sich der auf der Esplanade in Aussicht genommene Aufstellungsplatz eignet. Letzterer hätte den Vorzug, daß sich das Kaiserstandbild der Höhe zuwendet, auf der am 18. August 1870 der Entscheidungskampf geschlagen wurde.

Ausland.

Paris, 19. Januar. Ueber die Geldbezüge Boulangers bringt heute ein Brief im „XIX. Siecle" die Enthüllung, daß dieselben zum Theil von Christophle, dem Direktor des „Credit foncier", zum weitaus größeren Theil von Roland Bonaparte, dem Schwiegersohn der Pächterin der Spielbank in Monako, herstammen. Prinz Plonplon habe den Prinzen Roland zu überzeugen vermocht, daß aus dem von Boulanger angestrebten Plebiszit über die Staatsform nur der Name Napoleon hervorgehen könne, daß die Kapitalanlage deshalb keine schlechte sei. Der Brief des „XIX. Siecle" enthält gleichzeitig die Mittheilung, daß mehrere Pariser Blätter namhafte Bezüge von der Spielbank in Monako: der „Figaro" 60,000 Franks, das „Petit Journal" 25,000, das „Journal des Debats" 8000, selbst der „Temps" 12,000 gegen die Verpflichtung erhalten, keine Kampagne gegen Monako zu unternehmen.

Rom, 17. Januar. Dem „L'Esercito" zufolge wird das permanente Geschwader, welches für die Sicherheit der italienischen Küsten, den ungestörten Fortgang der Mobilmachung und des strategischen Aufmarsches der Armee bei plötzlich ausbrechendem Kriege, besonders wegen der Nähe Toulons so wichtig ist, für das Jahr 1889 folgende Zusammensetzung haben: In drei Schiffs- und ebenso viel Torpedoboots-Divisionen formirt, zählt das Geschwader unter dem Oberbefehl des Vizeadmirals Racchia sechs Panzerschiffe, drei Deckpanzerschiffe (Torpedo-Rammkreuzer), zwei Avisos, drei Torpedokreuzer, vier Torpedoavisos, ein Zisternenschiff und neun Schichau'sche Torpedoboote, im Ganzen vierzehn Schiffe von über 14,000 („Lepanto") bis 624 Tonnen herab, fünf Fahrzeuge und neun Torpedoboote. Unter den Schiffen sind sämmtliche Panzer erster Klasse, welche Italien gegenwärtig disponibel hat, d. h. die Kolosse „Italia", „Lepanto", „Ruggero die Lauria", „Duilio" und „Dandolo"; das sechste Panzerschiff ist der 4062 Tonnen große „Affondatore", bekannt dadurch, daß er nach der Schlacht bei Lissa bei der Einfahrt in den Hafen von Ancona gesunken war. Er wurde mit Erfolg gehoben und dann vor einigen Jahren möglichst modernisirt und dann mit zwei 25-Zentimeter-Armstrong-Hinterladern bewaffnet. Drei der genannten Panzer tragen ihre schwere Artillerie in offenen Barbettethürmen, drei in geschlossenen Drehthürmen. Zwanzig dieser Kanonen haben ein Kaliber von 43 bis 45 Zentimeter, bei einem Rohrgewicht von bezw. 101 bis zu 105 Tonnen. Im Prinzip besteht jede der drei Divisionen aus zwei Panzerschiffen erster Klasse, einem Deckpanzerschiff zu 3530 Tonnen, einem Torpedokreuzer (etwas über 740 Tonnen groß), einem Torpedoaviso (317 Tonnen), einem größeren Aviso und drei Torpedobooten. Für einen fehlenden Aviso wird ein Torpedoaviso bestimmt sein, da ein überschüssiges Exemplar von diesem Typ vorhanden ist. „Nibbio" und „Avoltojo" dieser Klasse erscheinen zum ersten Male im Gebrauch und Geschwaderverbande. Die Verwendung des „Affondatore" ist offenbar nur ein Nothbehelf für ein fehlendes sechstes modernes Panzerschiff erster Klasse. Für 1890 wird ein solches voraussichtlich mit dem in Zurüstung begriffenen „Andrea Doria" verfügbar sein.

Rom, 18. Januar. (B. T.) Zu den russisch vatikanischen Verhandlungen erfahre ich aus bester Quelle Folgendes: Die Verhandlungen drehten sich bisher um die Ernennung dreier neuer der russischen Regierung genehmer Bischöfe, an Stelle dreier ihres Amtes entsetzter Bischöfe, in deren verwaisten Diözesen große Gährung herrscht. Ueber die Persönlichkeit der neu zu ernennenden Bischöfe ist noch keine Einigung erzielt. Nicht unmöglich wäre, daß jene drei entsetzten Bischöfe alsdann nach Rom berufen und zu Kardinälen präkonisirt würden. Mein Gewährsmann versichert bestimmt, daß betreffs der Einführung der russischen Sprache in den Gottesdienst nichts abgeschlossen sei. Rußland scheine geneigt, auf diesen Punkt vorerst nicht weiter zu bestehen. Die Forderung des Vatikans nach Errichtung einer Gesandtschaft wurde seitens Rußlands abgewiesen; wenn auch durch bisherige Verhandlungen verhältnißmäßig wenig erreicht wurde, so erblicken unterrichtete Kreise hierin dennoch den ersten Schritt zur Herbeiführung eines Konkordats.

London, 17. Januar. Mit der Veröffentlichung der Anklageschrift gegen Geffcken ist der „Reichs-Anzeiger" dem allgemein gefühlten Bedürfniß der hiesigen Blätter, ihren schon lange vorbereiteten Leitartikel gegen den Fürsten Bismarck los zu werden, entgegengekommen. Zum Glück sind diese Artikel nicht lebensgefährlich, und was den darin enthaltenen Vorwurf der Lächerlichkeit anbetrifft, mit welchem Fürst Bismarck sich bedeckt haben soll, so wird derselbe sich nur wohl dabei befinden können, in Anbetracht, daß dieser Vorwurf ihn seit Beginn seiner ruhmreichen Laufbahn zu verschiedenen Zeiten begleitet hat. Wie wenig hier auf eine gerechte und unbefangene Würdigung des Falles zu rechnen ist, zeigt der Umstand, daß für den Mann, der seinen Gönner, den todten Kaiser, durch die unerlaubte Veröffentlichung betrogen, kaum ein Wort des Tadels laut wird.

London, 18. Januar. Heute Vormittag fand in einer Kohlengrube bei Hyde (Grafschaft Cheshire) eine Entzündung schlagender Wetter statt. Bis jetzt sind aus der Grube sieben Leichen zu Tage gefördert.

London, 18. Januar. Nach weiteren Nachrichten über das Grubenunglück bei Hyde sind bis jetzt vierzehn Leichen zu Tage gefördert worden. Man fürchtet, daß noch weitere Personen bei der Explosion den Tod gefunden haben.

London, 18. Januar. Der Major Macdonald ist zum außerordentlichen Kommissar Englands für die Westküste von Afrika ernannt worden. Derselbe wird sich am 6. Februar dahin begeben und im Juni nach England zurückkehren. Es ist ihm ein Kanonenboot zur Verfügung gestellt, mit welchem er alle Punkte der Westküste besuchen soll.

London, 18. Januar. Sir John Kirk ist heute in spezieller Mission der Regierung nach Sansibar abgereist.

Der Ausschuß des Kongresses in Washington beantragt Erhöhung der Einwanderersteuer auf fünf Dollars.

Nach der „Times" ist nunmehr festgestellt, daß drei Missionäre und eine Schwester in Pugu gemordet sind; drei Missionäre befinden sich als Geiseln in den Händen der Araber, zwei entkamen an Bord eines Kriegsschiffes vor Dar-es-Salem, woselbst der deutsche Admiral jetzt Marinesoldaten gelandet hat. Es ist dies der erste Fall von Angriffen und Ermordung von Missionären nahe der Küste und namentlich Ermordung und Verstümmelung von Frauenzimmern.

Madrid, 18. Januar. Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Barcelona erfolgte dort gestern in einem Gebäude gegenüber dem Museum eine Explosion einer Petarde, durch welche im Zwischengeschoß des Gebäudes erheblicher Schaden angerichtet wurde; eine Person wurde schwer verwundet.

Sofia, 18. Januar. Das Fest der Wasserweihe wurde in Anwesenheit des Fürsten, des Metropoliten, zahlreicher Bürger Sofia's und der Garnison aufs feierlichste begangen. Im Hofe seines Palais nahm der Fürst die Militärparade ab. Seit heute weht über dem fürstlichen Palais die Nationalflagge, weil die vor einigen Tagen aufgehißte kombinirte koburg-bulgarische Anstoß erregt hatte.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 20. Januar. Bei jedem plötzlich eintretenden Glatteis macht es sich stets bemerkbar, daß die Bürgersteige nicht schon in der Morgenstunde bestreut sind. Sehr verzeihlich ist dies da, wo die Häuser erst spät geöffnet werden; aber unbedingt nöthig ist es, daß das Aschestreuen in verkehrsreichen Gegenden nicht unterbleibt, wie dies gestern sich recht unliebsam auf den zum Bahnhof führenden Wegen bemerkbar machte.

— Wie wir vor einigen Tagen mittheilten, ist über das Vermögen der Firma Rosenthal u. Cohn in Köslin das Konkursverfahren eröffnet, vorgestern sind die Inhaber dieser Firma, die Kaufleute Rosenthal u. Cohn, in Haft genommen worden, weil der Verdacht eines betrügerischen Bankerotts vorliegt. — Weiter ist über das Vermögen des Kaufmanns Bernh. Lämmerhirt in Köslin das Konkursverfahren eröffnet, zum Konkursverwalter ist der Kaufmann Franz Saurin in Köslin ernannt, Konkursforderungen sind bis zum 5. März bei dem Amtsgericht zu Köslin anzumelden.

— Auf Grund des § 28 des Landes-Verwaltungsgesetzes vom 30. Juli 1883 ist der Regierungs-Assessor Schneider in Köslin zum Stellvertreter des ersten Mitgliedes im Bezirksausschusse zu Köslin auf die Dauer seines Hauptamts am Sitz des letzteren ernannt.

— Dem Rathsdiener Medenwald hierselbst ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— In der Woche vom 13. bis 19. Januar wurden in der hiesigen Volksküche 2853 Portionen verabreicht.

— In der Woche vom 6. bis 12. Januar kamen im Regierungsbezirk Stettin 222 Erkrankungen und 25 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor; am stärksten zeigten sich wiederum Masern, woran 111 Erkrankungen und 7 Todesfälle zu verzeichnen sind, und zwar erkrankten im Kreise Usedom-Wollin 33, im Kreise Randow 26, im Kreise Saatzig 19, im Kreise Pyritz 16, in Stettin 9 (2 Todesfälle), im Kreise Ueckermünde 3, in den Kreisen Greifenberg und Greifenhagen je 2, und im Kreise Demmin 1 Person. Sodann folgt Diphtherie mit 59 Erkrankungen (13 Todesfällen), davon 23 Erkrankungen (7 Todesfälle) in Stettin. An Scharlach erkrankten 47 Personen (4 Todesfälle), davon 2 in Stettin, und an Darm-Typhus 5 Personen (1 Todesfall). Nur im Kreise Regenwalde kam kein Fall von ansteckenden Krankheiten vor.

Kunst und Literatur.

Theater für heute. Stadttheater: Zum 2 Male: „Die Quitzows." Vaterländisches Schauspiel in 4 Aufzügen. — Bellevuetheater: „Martha", oder: „Der Markt zu Richmond."

Montag. Stadttheater: Zu kleinen Preisen. Zum 6. Male: „Die beiden Leonoren." Lustspiel in 4 Akten.

Landwirthschaftliches

Eine der schwierigsten Fragen, welche den Landwirth in der Winterzeit beschäftigen, ist die Beschaffung des geeigneten Futterersatzes für den Viehstand. Boten die vorjährigen Ernten Gelegenheit, sich aus reichlichen Vorräthen dauernd mit Futter versehen zu können, so lassen die diesjährigen Ernten mit Gewißheit annehmen, daß der Bedarf ein weit größerer ist, als ihn diesjährige Vorräthe werden decken können. Die Vorsicht gebietet daher, sich rechtzeitig nach einem Ersatz umzusehen und hat unsere heimische Industrie sich mit ausgezeichneten Mitteln ausgerüstet, um jenen Ersatz an Kraftfutterstoffen in einer Beschaffenheit zu bieten, die absolute Reinheit und reichhaltige Nahrungsstoffe derart ausweisen, daß viele vom Auslande bisher bezogenen Kraftfuttermittel dagegen zurücktreten müssen. Von den durch solche Eigenschaften ausgezeichneten Futtermitteln wollen wir insbesondere die getrockneten Biertreber mit ihren ca. 20 Prozent Proteïn, ca. 8 Prozent Fett und ca. 45 Prozent Kohlehydrate, sowie getrocknete Getreide-Mais-Schlempe mit ihren ca. 24—26 Prozent Proteïn, ca. 12—14 Prozent Fett und ca. 45—50 Prozent Kohlenhydraten als leicht verdauliches und überaus vortheilhaftes Milch-, Mast- und Kraftfutter hervorheben. Nach zuverlässigen Mittheilungen haben die hervorragendsten Landwirthe im deutschen Reich diese Kraftfuttermittel von den bekannten Lägern des Herrn Gustav von Hülsen in Berlin bezogen.

Vermischte Nachrichten.

— (Sol Goldstein vor Gericht.) Er ist ein heruntergekommener „Künstler" und hat nichts verbrochen; man hat ihn schlafend in der Thorhalle eines Hauses gefunden, als er übernachtete, nichts weiter. Träumerisch sitzt er in seinen Lumpen auf der Bank im Verhandlungszimmer des Polizeigerichtes Nr. 2 von San Francisco und lauscht dem „Fall", welcher dem seinigen vorangeht. Mr. Schneider verklagt den Mr. Gaffney, welcher die Katze des ersteren erschossen haben soll: „Ich hatte eine kleine Katze —" „Verdammter Lügner", klingt gleich darauf die Stimme des Beschuldigten und eben so prompt kommt es vom Tische des Richters: „Recht so — gut gegeben!" Entsetzt springt der Vertheidiger auf: „Darf ich meinen Sinnen trauen?! Wie — Euer Ehren selber nehmen den frechen Angeklagten in Schutz?!" „Ich habe ja kein Wort gesprochen", brüllt der Richter, „und lasse Jeden einsperren, der noch einmal störend in die Verhandlung eingreift." „Erst haben! Ha—ha—ha!" dröhnt es mitten aus dem Schwarm der Zuschauer, und der Richter, roth vor Zorn, schlägt auf den Tisch: „Gerichtsdiener, bringt den Störenfried auf der Stelle hierher, ich befehle es!" „Wau — wau — wau!" unter dem Stuhle des Richters. Der Letztere springt auf, rückt den Stuhl, aber kein Hund kommt zum Vorschein. „Miau — miau — miau!" mitten aus dem Saale. „Herr Gerichtsschreiber, kneifen Sie mich einmal", sagt der Richter mit grimmigem Lachen, „vielleicht schlafe ich!" Mr. Stout, der Schreiber, ergreift die Gelegenheit, stellt sich dumm und kneift den Richter, bis dieser „Au" schreit. Er wachte. „Nun wohl", begann er drohend, „fahren wir fort!" „Wir haben keine Eile!" brüllte es vom Tische des Vertheidigers. „Zum Teufel, Herr Anwalt, ich werde Sie wegen Beleidigung des Gerichtshofes bestrafen!" „Mein Gott, ich habe gar nichts gesagt", erwidert der Vertheidiger bestürzt, fast ängstlich. Eine ernste Stille greift Platz, ein Spuk am hellen Tage — es ist zu seltsam — nur Goldstein lächelt, und der Richter bemüht sich, seiner Würde gemäß, ruhig und ernst zu scheinen. „Weiter also. Kläger, Ihr habt gesehen, wie jener Mann Eure Katze erschoß?!" „Nein, ich habe es nur geträumt." — „Heiliger Gott!" gellt es zwischendurch, diesmal kommt die Stimme wirklich aus dem Munde des Klägers. „Jemand ahmt die Stimme nach, ich habe noch kein einziges Wort gesprochen, seitdem ich hier bin!" „Ich auch nicht, ich auch nicht!" echot es von allen Seiten. Gepolter folgt, Fluchen und Tumult, der Richter springt auf und stürzt nach der Thüre, um — er weiß selber nicht, was zu thun. Goldstein, der lumpenbehangene Landstreicher, hält ihn auf. „Halt! Euer Ehren — halt! Seht mich an, ich bin der Störenfried. Ich bin nämlich ein — Bauchredner!" „Dreißig Tage Landesgefängniß!" brüllt Seine Ehren, und Goldstein lächelt nur. „Dank Euch, Richter. Ich bin so hungrig und ermattet. Stehlen kann ich nicht. Darum griff ich einmal wieder zu meiner Kunst. Diese dreißig Tage „freier Station", welche Ihr mir als Honorar gebt, werde ich Euch nie vergessen. Ihr wißt wohl nicht, wie es einem Menschen ohne Brod und Obdach zu Muthe ist?!" — — „Gerichtsdiener", sagt Seine Ehren mit gedämpfter Stimme, „gebt diesem Manne auf meine Rechnung eine Mahlzeit und 50 Cents, dann laßt ihn gehen — er ist frei für diesmal!"

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Stuttgart, 19. Januar. Der Landtag ist auf den 30. d. M. einberufen worden.

Pest, 18. Januar. Das Unterhaus setzte die Berathung des Wehrgesetzes fort. Die Minister Tisza und Fejervary wiesen die wesentliche Uebereinstimmung des § 11 betreffend die Feststellung des Rekruten-Kontingents in dem bisherigen Gesetze mit dem § 14 des vorliegenden Wehrgesetzes nach. Der Ministerpräsident Tisza erklärte sich außerdem zu der in der Konferenz der liberalen Partei angebotenen protokollarischen Interpretation bereit.

Die liberale Partei der Abgeordneten hat die auf die Einjährig-Freiwilligen bezüglichen Paragraphen der Wehrnovelle angenommen.

Rom, 18. Januar. Der „Osservatore Romano" erklärt die Nachricht von der Intervention des Papstes in der Angelegenheit des Klosters „Grande Chartreuse" für unbegründet.

London, 18. Januar. Der „Pall Mall Gazette" zufolge sei Sir John Kirk, früher englischer Generalkonsul in Sansibar, in Begleitung seiner Tochter dorthin abgereist. Es verlautet, daß derselbe von der Regierung mit besonderer Mission beauftragt sei.

London, 18. Januar. Bei der Wahl eines Abgeordneten für das Unterhaus in dem Bezirk Govan in Lanarkshire an Stelle des verstorbenen Unionisten Pearce wurde der Gladstonianer Wilson mit 4420 Stimmen gewählt. Der unionistische Gegenkandidat Pender erhielt 3349 Stimmen.

Petersburg, 19. Januar. Die „Neue Zeit" kündigt für den Sommer das Eintreffen mehrerer fremder Fürstlichkeiten in Rußland an. König und Königin von Dänemark, sowie von Griechenland sollen bereits anfangs Juli bez. Ende Juli ankommen. Der Fürst von Montenegro trifft gleichfalls im Sommer ein. Der Schah von Persien, der schon im Frühjahr anlangt und sodann seine Reise durch Europa macht, kehrt anfangs Juli nach Petersburg zurück. Bei der im Sommer stattfindenden Vermählung des Großfürsten Paul mit Prinzessin Alexandra von Griechenland wird die Königin von England durch den Prinzen von Wales vertreten sein. Die Prinzessinnen Militza und Anastasia, Töchter des Fürsten von Montenegro, sind gestern hier angekommen und im Ssmolnaer Pensionat abgestiegen.

Washington, 18. Januar. Der Senat setzte die Berathung der Tarifvorlage fort und genehmigte ein Amendement betreffend die Zahlung einer Prämie von 1 Cent pro Pfund für den in den Vereinigten Staaten aus Zuckerrüben bereiteten oder aus Zuckerrohr gewonnenen Zucker.

Wasserstand.

Oder bei Breslau, 18. Januar, 12 Uhr Mittags, Oberpegel 4,64 Meter, Unterpegel — 0,20 Meter. — Elbe bei Dresden, 18. Januar, — 0,40 Meter. — Magdeburg, 18. Januar, + 1,87 Meter. — Warthe bei Posen, 18. Januar, Mittags, 1,52 Meter.

Bromberg, 18. Januar. Die Brahe ist seit vorgestern erheblich gestiegen, dergestalt, daß die Insel oberhalb der Danziger Brücke vollständig unter Wasser ist. Bei Kapuczysko und Kaltwasser ist der Fluß sogar aus den Ufern getreten und hat die angrenzenden Wiesen überschwemmt. Allem Anscheine nach hat sich vor dem Karlsdorfer Wehr das Grund- und Schlammeis festgesetzt, wodurch der normale Abfluß des Wassers gehindert wird. Der Druck des sich stauenden Wassers ist so groß, daß man gestern in den Abendstunden das Eis der Brahe laut krachen hörte.